

SWR2 Leben

Michal und Adam – Wenn eine Israelin einen Palästinenser liebt

Von Sarah Hofmann

Sendung: 12.03.21, 15.05 Uhr (Wiederholung)

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2019

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Atmo 01: Autotür, Motor anschalten, piept, Anschnallen.

Atmo 02: Michal (freistehend): „Oh, cold!“

Atmo 03: Radio an. Ruhige Instrumentalmusik.

O-Ton 01, Michal

Sprecherin 1 (overvoice)

Normalerweise ist hier Stau. Um diese Zeit ist es besser.

Erzählerin:

Ein Sonntagabend im Dezember 2018. Michal – 38 Jahre alt, lange braune Haare, Sommersprossen – hat bis eben gearbeitet. In Tel Aviv ist Wochenbeginn – und Michal will zu dem Mann, den sie erst vor wenigen Wochen geheiratet hat: Adam.

Atmo 04: Radio an. Radiomoderatoren auf Hebräisch. Dann auf Englisch: „Meanwhile in Israel“. Lied beginnt (frei stehen lassen).

Erzählerin:

Im Radio singt Chava Alberstein, die Grande Dame des israelischen Chanson: „Es wird ein anderer Morgen kommen, es wird ein anderer Abend kommen. Und dazwischen eine Nacht, an die ich mich nicht erinnern möchte.“

Atmo 04: Lied (Aufnahme des Autoradios) wieder hochziehen und dann faden in das gleiche Lied (Studioversion in CD-Qualität/Atmo 5)

Atmo 05: Musik Chava Alberstein

Erzählerin:

Pendeln. Das ist Alltag für viele Paare. Doch zwischen diesem Paar steht eine Mauer. Keine sprichwörtliche, sondern eine reale. Denn Michal ist Israelin – und Adam Palästinenser. Er darf nicht zu ihr nach Israel. Und sie nicht zu ihm ins Westjordanland.

O-Ton 02, Michal:

Sprecherin 1 (overvoice)

Ich darf offiziell nicht nach Kufr Aqab. Ich weiß nicht, was israelische Soldaten machen würden, sollte ich tatsächlich kontrolliert werden.

Darüber streiten Adam und ich ständig. Er versteht nicht, wovor ich Angst habe. Er sagt: Du bist Israelin! Was können sie dir schon tun?

Vielleicht nehmen sie mich fest, vielleicht nehmen sie nur meinen Personalausweis auf. Aber ich möchte meine Privatsphäre nicht preisgeben, ihnen nicht sagen, was ich dort mache. Ich will nicht, dass sie meinen Namen kennen. Ich bin wirklich nicht besonders tapfer bei so was.

Erzählerin:

Ursprünglich ein Stadtteil von Jerusalem, liegt Adams Wohnort Kufr Aqab heute hinter der von Israel errichteten Mauer. Ein „Sperrwall“, der israelischen Angaben zufolge Terroristen abhalten soll. Wer ihn überwinden will, muss durch einen Checkpoint. Jene Städte zu betreten, die hinter der Mauer liegen und die von der palästinensischen Autonomiebehörde verwaltet werden, ist Israelis per Militärdekret verboten. Die Armee begründet das mit Sicherheitsbedenken.

Wenn Michal zu Adam nach Kufr Aqab fährt, begeht sie eine Straftat.
Was sie tut, wagt kaum ein jüdischer Israeli.

O-Ton 03, Michal:

Sprecherin 1 (overvoice)

Im Moment ist rund um Ramallah alles voller Soldaten. Ich würde bestimmt in eine Kontrolle geraten. Die Stadt ist so gut wie abgeriegelt, die Schulen geschlossen, die Menschen gehen nicht einmal zur Arbeit. Gestern haben Soldaten das Haus eines Mannes durchsucht, der vor einem halben Jahr einen Anschlag auf Israelis verübt hat. Es wird mehr Gewalt geben von beiden Seiten. Es ist gerade kein guter Zeitpunkt, dort zu sein.“

Erzählerin:

Mitte Dezember 2018 ist die Lage im Westjordanland so angespannt wie seit Monaten nicht mehr. Bei einer Reihe von Anschlägen, wurden zwei Soldaten getötet, mehrere israelische Siedler verletzt, eine Mutter verlor ihr ungeborenes Kind. Israelische Soldaten wiederum haben drei Palästinenser getötet – nach Angaben der israelischen Armee waren es Attentäter drei verschiedener Anschläge. Sie durchkämmen die palästinensische Stadt Ramallah nach weiteren mutmaßlichen Attentätern.

O-Ton 4, Michal:

Sprecherin 1 (overvoice)

Ich weiß ich nicht, ob ich fahren soll oder nicht. Ich habe Angst, aber ich vermisse Adam.

Erzählerin:

Israel und Palästina im Winter 2018/2019: Kein guter Ort für eine romantische Liebe. Der von US-Präsident Trump angekündigte Friedensplan für den Nahen Osten liegt immer noch nicht auf dem Tisch. Seitdem die USA Jerusalem als Hauptstadt von Israel anerkannt haben, akzeptiert die Palästinensische Autonomiebehörde von Präsident Machmud Abbas die USA ohnehin nicht mehr als Vermittler. In Israel muss sich Premier Benjamin Netanjahu Neuwahlen stellen. Doch kaum einer glaubt an große Veränderungen. Das Wort „Frieden“ taucht in den Wahlkampfslogans kaum auf. In der Politik herrscht eisiges Schweigen zwischen den Nachbarn Israel und Palästina.

Atmo 06: Aussteigen aus Auto. Schlüssel Wohnungstür.

Erzählerin:

Wir machen Zwischenstopp in Abu Gosch. Ein arabisches Dorf in den Hügeln vor Jerusalem. Hier haben Michal und Adam eine gemeinsame Wohnung, in der auch Adams vier Kinder aus erster Ehe leben sollen. Doch Adam ist nicht da. Er darf nicht da sein. Diese Geschichte – von der Liebe zwischen Michal und Adam – muss ohne Adam beginnen.

Atmo 07, Michal: “Home sweet one of our homes.” (Frei stehen lassen ohne Voice-Over)

O-Ton 05, Michal:

Sprecherin 1 (overvoice)

Das ist unsere Wohnung. Das hier wird unser Raum sein. Das ist das Wohnzimmer. Und zwei Zimmer für Adams Kinder – eins für die Jungs, eins für die Mädchen. Sie können es gar nicht erwarten hierhinzu ziehen. Alles ist fertig. Jetzt müssen nur noch alle kommen.

Erzählerin:

Im Schlafzimmer steht ein Doppelbett, zwei kleine Nachttische, ein Schrank. Gemütlich sieht es aus. Auch in den anderen Zimmern stehen schon die Möbel. Doch der Kühlschrank ist leer. Und es ist kalt. Abu Gosh gehört zu Israel. Palästinenser brauchen eine Sondergenehmigung, um hier hinzukommen. Adam hat bislang keine.

Atmo 08: Telefon klingelt

O-Ton 06, Michal (am Telefon):

Sprecherin 1 (overvoice)

Adam, ich bin jetzt zuhause. Wie sieht es aus? Wie ist die Lage bei euch? Ich fühle mich nicht danach, in die Soldaten zu rennen und ihnen meinen Personalausweis zu geben.

Atmo 9: Adam am Telefon (auf Hebräisch) „Ich versteh dich einfach nicht.“ Michal: „Ok.“ (Alles frei stehen lassen, nicht voice overn)

Erzählerin: Adam will, dass Michal endlich zu ihm kommt. Schließlich lässt sie sich auf einen Kompromiss ein.

Atmo 10: Auto aufschließen, Motor an, anschnallen. Ruhige Musik im Radio.

Erzählerin:

Wir machen uns auf den Weg nach Hizma – dort soll Adam uns abholen. Denn Hizma liegt zwar hinter der Mauer, aber gleich neben einer israelischen Siedlung. Die Soldaten am dortigen Checkpoint werden Michal durchwinken – im Glauben, sie sei eine von mehr als 400.000 Israelis, die in Siedlungen im von Israel besetzten Westjordanland leben.

O-Ton 07, Michal:

Sprecherin 1 (overvoice)

Ok, jetzt kommen wir zum Checkpoint. In diese Richtung werden wir nicht kontrolliert, hier fahren nur Siedler lang. Wow. Auf der anderen Seite ist richtig Stau, weil sie wirklich kontrollieren. Für den Rückweg morgen brauch' ich Glück.

Atmo 11: Autoatmo

Erzählerin:

Wie ein kleiner Grenzübergang sieht er aus, dieser Checkpoint. Auf jeder Seite der Fahrbahn: eine Schranke und ein kleines Häuschen, vor dem ein Soldat steht und in die Autos schaut. Weitere Soldaten laufen die Autos ab, junge

Männer und Frauen in olivgrünen Uniformen. Sie sehen nicht älter als 18, vielleicht 19 Jahre alt aus. Sie haben Maschinengewehre geschultert. Auf unserer Seite sind die Schranken offen. Wir werden durchgewunken.

Atmo 11: Autoatmo

Erzählerin:

Entlang der Straße, die wir gekommen sind, ragt eine acht Meter hohe graue Betonmauer empor. Vor etwas mehr als 15 Jahren hat Israel begonnen, sie zu bauen – auf dem Höhepunkt der Zweiten Intifada. Damals erschütterten Israel etliche Terroranschläge mit vielen Toten – verübt von Selbstmordattentätern aus dem Westjordanland.

Heute riegelt eine Sperranlage von rund 700 Kilometern das Westjordanland ab: Zäune, Überwachungstürme, an manchen Stellen eine Mauer. Ihre Befürworter sagen, sie sei ein Erfolg. Selbstmordattentäter schafften es nicht mehr nach Israel. Ihre Kritiker sagen: Sie schneidet zum Teil tief in palästinensisches Gebiet hinein, annektiert damit de facto illegal Land und sperrt die Menschen dahinter ein.

O-Ton 8, Michal:

Sprecherin 1 (overvoice)

Jetzt sind wir in Hizma. Gut, keine Soldaten zu sehen.

Atmo 12: Aussteigen, laufen, Michal und Adam küssen sich.

Erzählerin:

Es ist 23 Uhr, Michal ist seit Stunden unterwegs. Niemand ist auf der Straße, es ist stockdunkel. Wir laufen in einen Hinterhof. Da steht ein Mann Anfang vierzig, groß, kräftig, leuchtende braune Augen: Adam. Er schließt Michal in seine Arme.

Atmo 12: Hochziehen: Michal und Adam küssen sich.

Atmo 13: Musik, Chava Alberstein „erev acher“ ab Sek. 32 (Instrumentalteil, CD-Qualität)

Die Wahrscheinlichkeit, dass sich eine Israelin und ein Palästinenser ineinander verlieben, ist verschwindend gering. Nicht nur, weil es kaum noch Orte gibt, an denen sie sich überhaupt kennenlernen könnten. Sondern auch weil sie im Glauben aufgewachsen sind, der jeweils andere sei der Feind. Die Vorurteile sitzen tief. Michal ist 1980 geboren, Adam 1976. Die Bilder, die bis heute unsere Vorstellung vom Nahostkonflikt prägen, stammen aus ihrer Kindheit und Jugend: von Selbstmordattentaten in Tel Aviv und israelischen Panzern in palästinensischen Dörfern. Von Toten auf beiden Seiten.

O-Ton 09, Michal:

Sprecherin 1 (overvoice)

Während der ersten Intifada war ich sieben. Ich erinnere mich bis heute sehr gut daran, wie wir vor dem Fernseher saßen und diese Menschenmassen sahen, die Steine und Molotowcocktails warfen. Ich sah die Palästinenser mit verschleierte Gesichtern, das machte mir Angst. Ich hatte selbst Angst vor der Sprache. Arabisch hörte sich für mich gewalttätig an.

O-Ton 10, Adam:

Sprecher 1 (overvoice)

Ich habe die erste Intifada miterlebt. Es war ein Volksaufstand. Die Waffen damals

waren Steine und Steinschleudern. Und ich machte die ganze Zeit mit und wurde dann für 6 Monate ins Gefängnis gesteckt. Da war ich noch ein Junge. Weil ich Steine geworfen hatte.

Mit 18 Jahren, wird Adam Mitglied der palästinensischen Fatah, die bis heute im Westjordanland regiert. Er schließt sich den Tanzim an. Das ist die militärische Fraktion der Fatah, von Israel als Terrororganisation eingestuft. Mehrfach wird Adam festgenommen und in israelischen Gefängnissen inhaftiert.

O-Ton 11, Michal:

Sprecherin 1 (overvoice)

Vor der zweiten Intifada war eine schwere Zeit um 1995 während der Oslo-Abkommen, da war ich 15. Hier in Israel explodierten die Busse. Es gab Selbstmordattentate in Restaurants. Es herrschte eine Atmosphäre voll Unsicherheit und Furcht.

Erzählerin:

Mit 18 geht Michal zur israelischen Armee. Pflicht für jeden Mann und jede Frau im Land. Doch sie freut sich. Und ist stolz als sie in die Erziehungseinheit eingeteilt wird. Sie bringt jungen Menschen das Schießen mit der Waffe bei - und wird zur Offizierin befördert.

O-Ton 12, Adam:

Sprecher 1 (overvoice)

In Hebron wurde ich von einem Soldaten am Kopf getroffen. Die Kugel durchdrang meinen Schädel. Ich verlor zum Teil mein Gedächtnis. 7 Monate lang lag ich im Ahli Krankenhaus. Danach wusste ich: So will ich nicht weitermachen.“

Bis heute hat Adam einen Teil seiner Erinnerung durch die Verletzung verloren. Aber sie ist ein Wendepunkt in seinem Leben. Er findet neue Freunde, die sich in einer Friedensinitiative engagieren, bei der Palästinenser und Israelis zusammenarbeiten. Der Name: Combatants for Peace – Kämpfer für den Frieden. Und das ist wörtlich gemeint. Wer in dieser Organisation mitmacht, hat gekämpft – auf einer der beiden Seiten des Nahostkonflikts.

O-Ton 13, Adam:

Sprecher 1 (overvoice)

Sie wussten, dass ich insgesamt ungefähr dreieinhalb Jahre in israelischen Gefängnissen gesessen hatte und wollten, dass ich daraus ein Theaterstück für die „Combatants for Peace“ mache. Das machte ich dann auch, und sie waren zufrieden, aber überzeugt war ich nicht von dieser israelisch-palästinensischen Zusammenarbeit. Es brauchte drei, vier Jahre, bis ich begriff, dass ihre Arbeit auf dem Boden der Tatsachen stattfindet, und dass ich letztlich gar keine andere Wahl habe. Als Palästinenser habe ich nicht die Macht und die Kraft etwas zu verändern, außer durch gewaltlosen Widerstand. Sie sprachen dort von Ghandi und Martin Luther King – und dann dachte ich: Vielleicht bringt es ja doch etwas.

Erzählerin:

Als Michal an der Uni studiert, nimmt eine Freundin sie mit zu Friedensdemonstrationen in Jerusalem. Zum ersten Mal trifft sie dort auf Palästinenser und erkennt: Es gibt zwei Perspektiven einer Geschichte.

Sie macht schon ein paar Jahre mit bei „Combatants for Peace“ – als plötzlich Adam auftaucht.

O-Ton 14, Michal:

Sprecherin 1 (overvoice)

Mitten im Meeting hat man ihn uns vorgestellt, als den neuen Leiter der Theatergruppe. Alle fanden: Was für ein schöner Mann! Mein erster Eindruck von ihm war nicht so gut. Er wirkte so hart. Aber ich musste zugeben: Er sah gut aus.

Erzählerin: Die beiden sprechen nicht miteinander. Doch kurz darauf kommt es zu einem Vorfall, den Michal und Adam bis heute nicht vergessen haben. Es ist der 27. Februar 2016:

O-Ton 15, Adam:

Sprecher 1 (overvoice)

Ich war mit meiner Familie zuhause, als mein Bruder Mohamed anrief. Er ist Rechtsanwalt. Er ist ein Mann, den nichts so leicht aus der Fassung bringt, aber als er anrief schrie er und da war Angst in seiner Stimme. „Helft uns!“, schrie er. „Siedler greifen uns an.“ Ich fuhr sofort hin. Das Haus war umzingelt. Die Frauen und die Kinder versuchten sich in Sicherheit zu bringen. Meine beiden Brüder Mohammad und Samed, mein Neffe und mein Vater befanden sich inmitten einer wahren Schlacht. Ich selbst stieg aufs Dach und begann, Steine auf die Siedler zu werfen.

O-Ton 16, Michal:

Sprecherin 1 (overvoice)

Als ich davon hörte, dass Siedler das Haus von Adams Eltern angriffen, habe ich ihm sofort über Facebook geschrieben, ob alles okay sei. Er sagte: Ich kann nicht schreiben. Ruf mich an. Ich rief ihn an.

O-Ton 17, Adam:

Sprecher 1 (overvoice)

Ich schrie auf Hebräisch: Sie greifen uns an! Sie greifen uns an! Wir hörten nicht auf, einander anzurufen. Ich gab ihr immer den Stand durch, wie es gerade lief.

O-Ton 18, Michal:

Sprecherin 1 (overvoice)

Schließlich rief ich bei den Soldaten am Checkpoint an und sagte: Ihr müsst dieser Familie helfen. Das sind Freunde von uns.

O-Ton 19, Adam:

Sprecher 1 (overvoice)

Das war das erste Mal, dass ich mit Michal persönlich gesprochen habe, von Mensch zu Mensch, sehr verbunden, auch gefühlsmäßig...

Atmo 14: Muezzin und Vögelzwitschern

Erzählerin:

An einem Samstag im Januar 2019 treffen wir uns an jenem Ort, an dem alles begann: dem Haus von Adams Familie. Es liegt im Norden von Al-Bireh, einem Stadtteil von Ramallah.

Hätte man Scheuklappen an, so könnte man sagen: Ein schönes Haus. Zwei Stockwerke aus weißem Stein. Davor Olivenbäume.

Beinah idyllisch.

Wäre da nicht die unmittelbare Umgebung. Das Haus liegt keine 15 Meter von einem der wichtigsten Checkpoints des gesamten Westjordanlandes entfernt. An einer Straße, die direkt in die israelische Siedlung Beit El führt. Immer wieder kommt es hier zu Zusammenstößen zwischen Palästinensern und israelischen Soldaten. Auch an diesem sonnigen Tag liegen fußballgroße Steinbrocken mitten auf dem Weg. Der Asphalt ist voller Krater. Leere Hülsen von Tränengaskartuschen, schwarze Rußspuren, kaputte Autoreifen. Das letzte Drittel der Straße aber ist freigeräumt. Hier steht das Haus der Familie Rabia.

Atmo 15: Begrüßung Adams Mutter und Michal, Michal versucht arabisch zu sprechen

Erzählerin:

Adams Mutter kommt uns strahlend entgegen. Die kleine Frau trägt ein Kopftuch, das locker im Nacken verknotet ist, dazu goldene Kreolohrringe. Sie umarmt Michal und küsst sie. Dann stößt auch Adams Vater dazu: In schwarzem Jackett und mit traditioneller Kopfbedeckung, der palästinensischen Kufiyah.

Atmo 16: „Jehudi, jehudi. Yalla.“ (Frei stehen lassen)

Erzählerin:

Er ruft „Juden, Juden. Raus hier.“

Adam versichert, der Vater mache diesen makabren Scherz bei jedem Besuch. Es sei nicht böse gemeint. Michal lacht. Nur ein Witz, das sei schon okay.

O-Ton 20, Vater:

Sprecher 2 (overvoice)

Jahre lang habe ich mit den Israelis zusammengearbeitet, in der Stadtverwaltung. Für mich ist das normal. Wenn sich die beiden nur einig sind. Ich sage es ganz offen: Ob Jüdin oder Christin, das spielt für mich keine Rolle, wichtig ist mir nur, dass das Ganze seine Ordnung hat und sie offiziell verheiratet sind. Sie ist ein feiner und respektvoller Mensch. Es gibt Nichts, was ich an ihr aussetzen hätte.

Atmo 17: Michal versucht Hebräisch mit Vater zu sprechen.

Erzählerin:

Michal lernt erst seit Kurzem Arabisch. Meist übersetzt Adam. Er spricht fließend Hebräisch. Er hat es in israelischen Gefängnissen gelernt – und mit Michal.

Atmo 18: Hühner gackern

Die Mutter möchte uns ihren Garten zeigen. Ihre Olivenbäume, die Gemüsebeete, den Hühnerstall. Und am Ende des Gartens: der Ausblick auf den Checkpoint. Es ist

ein surrealer Ort. Die Eltern haben keine guten Erfahrungen gemacht mit den Israelis in ihrer unmittelbaren Umgebung. Und dann kommt der Sohn ausgerechnet mit einer israelischen Freundin an?

O-Ton 21, Mutter:

Sprecherin 2 (overvoice)

Am Anfang macht man sich Sorgen. Eine Jüdin, hab ich gesagt, warum keine Araberin? Aber mein Sohn meinte: Ich hab mich in sie verliebt und sie liebt mich. Wir sind uns einig. Na dann, mit Gottes Segen, habe ich gesagt. Sie hat unsere Herzen erobert. Wir alle haben sie gern.

Atmo 19: Kochgeräusche, Michal und Mutter sprechen miteinander

Erzählerin:

Das Frühstück an diesem Samstag bereiten Mutter und Schwiegertochter gemeinsam vor: Gekochte Eier, dazu eine scharfe Tomatensauce mit Zwiebeln. Ein Essen, das sowohl bei Palästinensern als auch bei Israelis morgens auf den Tisch kommt. Dass Michal ein Wochenende mit Adam im Westjordanland verbringt, ist keine Selbstverständlichkeit. Als er sie vor beinahe drei Jahren das erste Mal nach Ramallah einlädt, zögert sie.

O-Ton 22, Michal:

Sprecherin 1 (overvoice)

Während mehrere Monate ging mir eine Geschichte, die in Israel jeder kennt, nicht aus dem Kopf. Ein junger Mann namens Tomer und sein palästinensischer Freund arbeiteten zusammen in einem Restaurant in Bat Yam. Tomer wurde von seinem Freund nach Ramallah eingeladen und dann von ihm umgebracht. Diese Geschichte war die ganze Zeit in meinem Kopf. Ich habe sie sogar Adam erzählt bei einem unserer ersten Treffen.

Erzählerin:

Adam ist verletzt, dass sie ihm nicht vertraut. Sie ist enttäuscht, dass er ihre Ängste nicht versteht. Immer wieder kommt es zu Missverständnissen. Die erste Freundin aus Kindheitstagen, der Michal von Adam erzählt, schüttelt nur den Kopf. Eine Romanze zwischen einer Jüdin und einem Araber? Das ist doch Stoff für Romane. Und völlig unrealistisch.

Atmo 13 (siehe oben): Musik, Chava Alberstein, ab Sek. 32

Israel ist ein jüdischer Staat. Es gehört mit zur Staatsdoktrin, dass Juden nur untereinander heiraten. Bis heute gibt es in Israel keine zivile Ehe. Hochzeiten werden allein vom Oberrabbinat geschlossen. Die Ehe zwischen einer Jüdin und einem Muslim ist in Israel nicht möglich. Dennoch verschicken Michal und Adam im Sommer 2018 Hochzeitseinladungen. Sie wollen sich nicht länger verstecken. Sie organisieren eine private Feier – ohne Rabbiner oder Imam. Ausgerechnet in einer israelischen Siedlung am Toten Meer, auf besetztem palästinensischem Gebiet, haben sie ein Restaurant gefunden, in das Gäste aus Israel und der Westbank kommen können. Doch Adams Familie sagt ab. In der Öffentlichkeit könnten sie sich nicht mit Israelis zeigen, erklären Eltern und Geschwister. Einer der Brüder hat

politische Ambitionen. Und jegliche Beziehungen zu Israelis werden unter dem Stichwort „Normalisierung der Besatzung“ von Teilen der palästinensischen Gesellschaft abgelehnt.

O-Ton 23, Adam:

Sprecher 1 (overvoice)

Stell dir nur die Bilder vor, haben sie gesagt: Wir tanzen mit den Juden! Das geht nicht. Das wird man gegen uns verwenden. Wir müssen vorsichtig sein.

Erzählerin:

Auch Michals Eltern wollen nicht kommen. Für sie ist die Beichte der Tochter, sie liebe einen Palästinenser, ein Schock. Der Vater verlangt, dass Michal sich trennt. Bis heute darf der Name Adam nicht in seiner Gegenwart genannt werden. Die Mutter aber ist bereit zum Gespräch.

Atmo 20: Klingeln an der Tür. Fernsprechanlage.

Erzählerin: Wir treffen sie Zuhause in Rischon Le Zion, einem Vorort von Tel Aviv, im 8. Stock eines Neubaukomplexes.

Atmo 21: „Shalom“, „Shalom“ (Reporterin, Übersetzerin, Mutter, Michal)

Erzählerin:

Ayala Hochberg trägt schwarz, dazu dunklen Lippenstift – passend zum pechscharzen Haar. [[Wir setzen uns aufs Ledersofa im Wohnzimmer. Sie erzählt, dass sie nachts nicht mehr schlafen konnte aus Sorge um Michal. Dass sie fürchtete, ihre Tochter könne zum Islam konvertieren. Und dass eine Therapie ihr geholfen habe, Michal zu verstehen. Der Vater hat sich derweil in ein Nebenzimmer zurückgezogen. Er wird während des gesamten Gespräches nicht herauskommen.]]

O-Ton 24, Mutter, Ayala Hochberg:

Sprecherin 2 (overvoice)

Ich stehe zwischen den Stühlen, zwischen meinem Mann und meiner Tochter. Mein Mann kommt aus einer Familie von Holocaustüberlebenden. Sein Vater und seine Mutter haben ihre gesamte Familie in der Shoah verloren. Für sie ging es um das Überleben des jüdischen Volkes. Mein Mann kann nicht verstehen, dass seine Tochter nun eine Beziehung mit einem Nichtjuden führt.

Atmo 22: Hochzeitsfeier

Erzählerin:

Die Feier findet dennoch statt – ohne Eltern, aber mit Freunden und immerhin: mit Michals Brüdern. Michal trägt ein weißes Kleid, Adam ein weißes Hemd zur Anzughose. Auch Reden werden gehalten. Doch legal verheiratet sind sie danach nicht. Dafür müssen sie erst auf eine Insel fliegen, die sie nur aus dem Internet kennen: Zypern. Der Inselstaat bietet Eheschließungen an: einfach und unkompliziert – für Menschen gleich welcher Religion oder Staatsangehörigkeit. Vom Flughafen Tel Aviv aus dauert es nur eine Flugstunde bis nach Larnaca, Zypern. Für Adam, der lediglich einen palästinensischen Ausweis besitzt und in den meisten

Ländern damit als staatenlos gilt, ist es nicht so einfach. Etliche Dokumente muss er ausfüllen, um ein Visum zu erhalten. Und auch dann darf er nur über Jordanien ausreisen. Doch nach Monaten des Wartens und Bangens, ist es so weit:

Atmo 23: Standesbeamter: "I want you to stand like this. Please Michal come here and you come over here Sir, like this."

Erzählerin: In einem schmucklosen Raum einer kleinen Gemeinde in Larnaca stehen Michal und Adam sich gegenüber, diesmal nicht in weiß. Doch, so werden sie später erzählen, dieser Moment bedeutet für sie alles:

Atmo 24: Standesbeamter, Michal, Adam auf Englisch (voice overn)

Standesbeamter: Adam, nehmen Sie Michal zur Frau?

Adam: Ja

Standesbeamter: Lauter bitte.

Adam: Ja, natürlich.

Lachen (frei stehen lassen)

Standesbeamter: Und Sie Michal, nehmen Sie Adam zum Mann?

Michal: Ja.

Atmo 25: Kufr Aqab, im Auto, im Radio arabische Musik, Adam singt mit. Straße, hupen, Autos, laufen in ruhigerer Straße.

Erzählerin:

Kufr Aqab im Januar 2019. [[Ein Ehepaar fährt im Auto nach Hause.

Alltag. Doch für Michal ist es immer noch seltsam, hier im Westjordanland zu sein. Noch immer spricht sie kein Hebräisch auf der Straße. Macht keine Einkäufe ohne Adam. Zuhause fühlt sie sich hier nicht. Sie will, dass Adam zu ihr nach Israel kommt.]]

Drei Monate ist die Hochzeit inzwischen her. Nach etlichen Anträgen und Behördengängen steht in Michals Personalausweis nun: verheiratet. Die Ehe wurde anerkannt. Der nächste Schritt steht noch aus: Eine Aufenthaltserlaubnis für Adam zu beantragen. Der Ausgang ist ungewiss, denn Adam war im Gefängnis – einer der Punkte auf den israelischen Fragebögen, die man besser mit Nein beantworten sollte, das wissen die beiden.

O-Ton 25, Michal:

Sprecherin 1 (overvoice)

Dieses Jahr wird es nichts mehr mit einer Aufenthaltserlaubnis. Aber ich wusste, worauf ich mich einlasse, als ich ihn geheiratet habe. Diesen Februar sind wir drei Jahre zusammen. Wir haben uns so oft getrennt und sind wieder zusammen gekommen. Wir wussten, es würde nicht leicht werden. Aber ich bin glücklich mit dieser Entscheidung. Adam ist die Liebe meines Lebens.“

O-Ton 26, Adam:

Sprecher 1 (overvoice)

Ich glaube fest daran, dass wenn ich etwas wirklich will, ich es auch erreichen kann. Eines Tages werden Michal und ich in einem Haus zusammen leben. Eines Tages wird es so weit sein.

Atmo 26: Musik, Chava Alberstein „erev acher“ – letzte 25 Sek.

Erzählerin:

Eines Tages, so hoffen Michal und Adam, werden nicht mehr Zäune, Wachtürme und Mauern zwischen ihnen stehen. Eines Tages werden ihre Kinder stolz sagen können, dass sie Israelis und Palästinenser sind. Juden und Muslime. Doch sie wissen:

Bislang ist all das ein Traum.

Die Realität im Jahr 2019 sieht anders aus. Doch Michal und Adam haben kein anderes Zuhause, keinen anderen Ort, an den sie ziehen könnten. Hier sind ihre Familien, hier sind ihre Wurzeln. Sie sind zwei Liebende zur falschen Zeit, am falschen Ort.